



A 99 - 05035

**IM
WANDEL
SICH
BEWÄHREN**

Regierungsleitsätze 1966 der Hamburger SPD



Im Wandel sich bewähren

Hamburgs Bürger sind aufgerufen, am 27. März 1966 wieder ihr Landesparlament, die Bürgerschaft, zu wählen. In den seit der letzten Wahl verstrichenen viereinhalb Jahren hat der von Sozialdemokraten geführte Senat das große Aufbauwerk, das er mit dem Jahr 1946 begonnen hatte, konsequent fortgesetzt. Vor aller Augen sichtbar steht die in zwei Jahrzehnten vollbrachte Leistung da. Sie legt ein Zeugnis ab für hingebungsvollen Dienst am Ganzen.

In einer Zeit schneller und dynamischer Veränderungen unserer Umwelt und unserer Gesellschaft wird auch von der Staatsführung schnelles, weitsichtiges und abgewogenes Handeln verlangt. „Im Wandel sich bewähren“ — das ist die immer neu gestellte Forderung der Stunde. Diese Forderung verlangt, daß alle Planungen stets neu durchdacht werden. Sie verlangt Aufgeschlossenheit für neue Erkenntnisse und die überlegte Meisterung neuer Situationen.

Die vordringliche Aufgabe nach dem Aufbau der zertrümmerten Stadt lautete so: Durch wirtschaftliche Schwerpunktprogramme die Nachteile der Randlage zu überwinden, die Hamburg durch die Teilung Deutschlands aufgezwungen worden war. Das ist erreicht. Hamburg ist heute das Wirtschaftszentrum des Nordens, der Knotenpunkt, in dem die Fäden fest eingebunden sind, die aus Ost und West, aus Nord und Süd kommen.

„Im Wandel sich bewähren“ — das steht als Forderung auch für die kommenden vier Jahre vor der Hansestadt. Die Finanz- und Steuerpolitik der Bundesregierung hat auch die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden erheblich beeinträchtigt. Dadurch wird das ham-

1



A 99 - 05035

Im Wandel sich bewähren

burgische Staatsschiff schwierige Strecken schmaleren Fahrwassers passieren müssen. Wir sind darauf gerüstet. Mit Umsicht, Tatkraft und Weitblick, mit einer klug überlegten Haushaltsführung werden wir diese Strecken ohne Verzicht auf die Verwirklichung der großen Aufgaben bewältigen.

„Im Wandel sich bewähren“ — diese Forderung umreißt die Aufgabe der Staatspolitik, mit ihr werden die Maßstäbe für die Bewertung der neuen Ziele gesetzt, die wir uns für die nächsten Jahre zum Wohle unserer Vaterstadt stecken wollen.



Gesagt und getan

Vor der Bürgerschaftswahl 1961

legte die Hamburger SPD

der Öffentlichkeit ihre

Regierungsleitsätze vor.

Sie enthielten ein

detailliertes Aufgabenprogramm

für die Legislaturperiode

bis zum Frühjahr 1966.

Hier die Übersicht über die

wichtigsten Vorschläge

und den

augenblicklichen Stand

ihrer Verwirklichung

durch den von

der SPD geführten Senat.

Gesagt

●
Wir werden die Schnellbahn nach Wandsbek-Gartenstadt fertigstellen und die Schnellbahn Billstedt—Stellingen beginnen. Gleichzeitig werden wir die Schnellbahnen nach Altona und nach Harburg vorbereiten.

●
Bau von Stadtautobahnen und kreuzungsfreien Straßen (zum Beispiel Deichtormarkt, Glockengießerwall, Ferdinandstor, Esplanade).

●
Bau von mindestens vier weiteren Parkhochhäusern in der Innenstadt.

●
Um die Sicherheit des Luftverkehrs zu erhöhen, soll der Ausbau der zweiten Startbahn unseres Flughafens mit großer Kraft beschleunigt werden.

Die 9,2 Kilometer lange Schnellbahn Wandsbek-Gartenstadt ist im Betrieb, die Schnellbahn Billstedt—Stellingen im Bau. Die Strecke Billstedt—Berliner Tor wird schon im Herbst 1966 teilweise in Betrieb genommen. Die Schnellbahnen nach Altona und Harburg sind bereits im Stadium der technischen Planung. Ferner wurde in Altona die elektrifizierte Schnellbahn von Bahnhof Holstenstraße bis Bahnhof Elbgaustraße in Betrieb genommen.

Der Straßentunnel am Deichtormarkt ist fertig. Die VerkehrsgröÙanlage GlockengieÙerwall und Ferdinandstor mit vier Verkehrsebenen steht vor der Fertigstellung. Der schwierigste Verkehrsengpaß im Hafen ist durch die kreuzungsfreie Verkehrsanlage Argentinienbrücke keseitigt worden. Außerdem wurde in Stellingen-Eidelstedt der erste Abschnitt einer neuen Stadtautobahn in Betrieb genommen.

Die Zahl der Parkhochhäuser ist um sechs auf insgesamt zehn mit 6000 Stellplätzen vermehrt worden.

Die Startbahn II ist in einer Länge von 4,6 Kilometern fertig, dazu wurde ein 400 Meter langer Straßentunnel unter der Startbahn gebaut. Zur Verminderung der Lärmbelästigung bei erheblicher Ausdehnung des Luftverkehrs wurde die einzige Lärmschutzhalle der Welt in Hamburg errichtet.

Gesagt



Das populäre Hamburger Wohnungsbauprogramm für Jungehen wird besonders gefördert.



Es geht um die Erfüllung der Wohnwünsche des einzelnen; Geschosßbau und Flachbau, Kleinsiedlung und Reihenhaus, Eigenheim, Genossenschaftswohnung und Mietwohnung sollen zum Zuge kommen.



Das Hamburger Trinkwasser wird durch den Bau weiterer Grundwasserwerke noch besser.



Wir werden auch in den nächsten Jahren weitere Grünflächen und Wanderwege schaffen.



In den letzten vier Jahren haben wir über 30 neue Jugend- und Kindertagesheime eröffnet. Dieses Programm muß wegen der regen Neubautätigkeit in verschiedenen Stadtteilen fortgesetzt werden.

■
In den letzten vier Jahren wurden im Rahmen dieses Programms allein im sozialen Wohnungsbau rund 8000 Wohnungen für junge Ehepaare geschaffen.

Darüber hinaus ist im Rahmen des gleichen Programms vielen tausend jungen Ehepaaren der Erwerb einer freifinanzierten Wohnung durch Darlehen ermöglicht worden. Eine solche Förderung gibt es nur in Hamburg.

■
In dieser Legislaturperiode sind über 90 000 neugebaute Wohnungen bezogen worden, darunter ein hoher Anteil an Eigentumswohnungen und Eigenheimen. Damit haben 300 000 Bürger unserer Stadt eine neue Wohnung erhalten. Zum Vergleich: Die Stadt Kiel hat 270 000 Einwohner.

■
Der Bau neuer Grundwasserwerke hat es sogar ermöglicht, seit 1964 zum erstenmal in der Geschichte Hamburgs auf den Zusatz von Elbwasser zu verzichten.

■
71 öffentliche Grünanlagen mit 1 230 000 Quadratmetern sind neu entstanden; diese Fläche entspricht beinahe der Größe der Außenalster. Außerdem wurden 49 öffentliche Kinderspielplätze neu eingerichtet. Die Innenstadt erhielt eine neue Parkpromenade von der Alster bis zur Elbe. Sie trug zum großen Erfolg der IGA 1963 bei.

■
Von 1961 bis 1965 wurden 23 Kindertagesheime neu errichtet. Im gleichen Zeitraum wurden 18 Jugendheime erbaut, 6 neue Spielplätze und weitere Heime neu errichtet.

Gesagt

●
*Im Geiste des Goldenen Planes der Deutschen Olympischen Gesellschaft
wollen wir Sport und Spiel fördern.*

●
*Zur Wiederherstellung der Gesundheit müssen für jedermann die
besten Ärzte, die modernsten Einrichtungen und die wirksamsten
Heilmittel zur Verfügung stehen. Wir werden auch in Zukunft dafür
keine Kosten scheuen.*

■
In den letzten vier Jahren wurden gebaut:

über 70 Turn- und Gymnastikhallen,
9 Lehrschwimmbecken,
die Schwimmhalle Bergedorf, das Sommerbad Marienhöhe,
das Sommerbad Dulsberg, das Sommerbad Ohlsdorf,
das Sommerbad Niendorf und 18 Sportplätze.

Außerdem sind im Bau:

die Schwimmhalle Dulsberg,
eine große Sporthalle in Alsterdorf für repräsentative Wettkämpfe.
1965 führte der Senat für den Übungsbetrieb der Sportvereine bei
der Benutzung der Turn- und Schwimmhallen die volle Gebühren-
freiheit ein.

■
In Eppendorf wurden in einem imponierenden Bauprogramm wesent-
liche Teile des Universitätskrankenhauses neu errichtet. Gegenwärtig
sind die Krankenhäuser Harburg, Barmbek, St. Georg und Rissen
Schwerpunkte gezielter Modernisierung. Neue Operationshäuser und
neue Bettenhäuser sind bereits im Betrieb. Hamburg hat seine Kran-
kenhäuser mit den modernsten medizinischen Geräten ausgestattet.

Ein Großkrankenhaus mit 1300 Betten und einem Kostenaufwand von
über 150 Millionen DM entsteht in Altona-Othmarschen. Es wird zu
den modernsten und am besten ausgerüsteten Krankenhäusern in
Europa zählen.

Der neu gebaute Forschungstrakt des Tropeninstituts wurde seiner
Bestimmung übergeben. Damit hat die Hafenstadt Hamburg erneut
ihre Spitzenstellung in der Tropenmedizin bestätigt.

Durch zielstrebige Gesundheitspolitik wurde erreicht, daß die Mütter-
sterblichkeit nur noch halb so groß wie im Durchschnitt des Bundes-
gebietes ist. Die Säuglingssterblichkeit sank in Hamburg unter 2 Pro-
zent und damit auf den niedrigsten Stand der Bundesrepublik.

Seit 1964 gab es keinen einzigen Fall von spinaler Kinderlähmung und
Diphtherie in Hamburg.

Gesagt

●
Zur Erhaltung der Leistungskraft der Arbeitnehmer sind die Erhöhung des gesetzlichen Mindesturlaubs auf drei Wochen, eine Verbesserung des Arbeits- und Unfallschutzes in den Betrieben und der Ausbau der Arbeitsmedizin erforderlich.

●
Arbeitsbeginn für die Hafenerweiterung im Süderelbegebiet.

●
Schaffung eines besseren Verkehrsanschlusses für den Hafen.

●
Aufschließung der neuen Industrie- und Gewerbegebiete des Aufbauplanes 1960 und des Geschäftshausviertels City-Nord.

■

In Hamburg ist die Zahl der Arbeitsunfälle von 43 997 im Jahre 1961 auf 34 406 im Jahre 1964 zurückgegangen. Das Bundesgesetz zur Sicherung des Mindesturlaubs wurde unter entscheidender Mitwirkung Hamburgs zustande gebracht.

■

850 000 Quadratmeter sind bereits an Großunternehmen vergeben, weitere 4 Millionen Quadratmeter aufgeschlossenen Industriegeländes stehen im Hafenerweiterungsgebiet zur Verfügung.

■

Hamburg hat den Vertragsabschluß über den Bau des Nord-Süd-Kanals erreicht.

Die Elektrifizierung der Bundesbahnverbindung Hamburg—Hannover wurde vollendet, damit ist Hamburg in das europäische Netz der elektrisch betriebenen Eisenbahnen einbezogen.

Die südliche Autobahnumgehung Hamburgs einschließlich einer neuen Elbbrücke ist in Betrieb genommen worden. Der sechsspurige Ausbau der nach Süden führenden Autobahnstrecke ist in vollem Gange.

■

Es wurden zahlreiche größere Gewerbegebiete neu geschaffen, zum Beispiel in Eidelstedt, Langenhorn, Hummelsbüttel und Horn.

Im Gebiet Billbrook sind 1 640 000 Quadratmeter in der Aufschließung begriffen. Der erste Bauabschnitt (rund ein Drittel) steht zur Vergabe an interessierte Betriebe bereit.

Das Gelände City-Nord ist aufgeschlossen; das neue Geschäftshausviertel befindet sich bereits im Bau.

Gesagt



Den Mittelstand werden wir weiterhin durch Sicherheitsleistungen für die Bürgerschaftsgemeinschaften und durch Finanzierungshilfen fördern.



Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.



Wir werden im Laufe der nächsten vier Jahre den vorbildlichen Ausbau des Hamburger Universitätsviertels vollenden.



Für die Bauschule, die Ingenieurschule und die Seefahrtsschule werden neue Gebäude errichtet.

Die mittelständischen Bürgschaftsgemeinschaften sind von 1961 bis 1965 Bürgschaften in Höhe von über 26 Millionen DM eingegangen. Die Sicherheitsleistungen Hamburgs ermöglichen Investitionen, die ein Vielfaches der eigentlichen Bürgschaften ausmachen.

Außerdem hat Hamburg seit 1961 Finanzierungshilfen an mittelständische Unternehmen in Höhe von 3 Millionen DM gezahlt.

Der Senat hat ein gezieltes Anpassungsprogramm zur Strukturverbesserung des hamburgischen Gartenbaues und der hamburgischen Landwirtschaft aufgestellt und beschlossen. Dieses Programm dient nicht nur der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch der besseren Versorgung von über 2 Millionen Verbrauchern.

Die Reihe der vorbildlichen Absatzeinrichtungen für gärtnerische und landwirtschaftliche Produkte wurde durch den neuen Blumengroßmarkt und die Blumen-Veiling erweitert.

Die Anziehungskraft der Hamburger Universität hat die Zahl der Studenten von 13 500 im Jahre 1961 auf über 19 000 im Jahre 1965 ansteigen lassen. Deshalb mußten beim Ausbau der Universität die Ziele weitergesteckt werden.

In den letzten vier Jahren wurden über 120 Millionen DM investiert. Sowohl der Bau des Universitätsviertels rund um den Von-Melle-Park als auch der des Universitätskrankenhauses ist zügig vorangekommen.

Der erste Abschnitt der neuen Bauschule in der Geschäftsstadt Nord wurde vor kurzem bezogen. Die Vorarbeiten für den Neubau der Ingenieurschule am Berliner Tor stehen vor dem Abschluß, der Grundstein für die Ingenieurschule in Bergedorf wurde gelegt. Die neue Seefahrtsschule in Altona ist soweit geplant und vorbereitet, daß mit dem Bau begonnen werden kann.

Gesagt

●
Die in Hamburg bewährte Zusammenarbeit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften im Sinne freier Partnerschaft werden wir fortsetzen.

●
Wir werden in den kommenden vier Jahren den Schulraummangel beseitigen. Gleichzeitig werden wir die Schülerzahl je Klasse zügig herabsetzen. Nahziel: In keiner Volksschulklasse mehr als 35 Schüler. Das Turnhallenprogramm wird fortgeführt.

■

Über den Religionsunterricht haben sich Schulbehörde und Landeskirche durch ein Abkommen verständigt. Senat und Bürgerschaft haben großzügig beim Wiederaufbau der Türme der Hauptkirchen geholfen. Der Grundstücksbedarf für die Kirche wurde durch einen Vertrag zwischen Senat und Landeskirche geregelt.

■

Wegen des enormen Fortschritts beim Aufbau neuer Wohngebiete ist an manchen Stellen ein neuer Schulraumbedarf entstanden. Durch die Auswirkung der Flutkatastrophe wurde das Raumprogramm zwangsläufig verzögert.

Gleichwohl wurden in den letzten vier Jahren 800 Klassenräume und 322 Fachräume fertiggestellt. Das entspricht dem Neubau von vierzig Schulen. Dazu wurden mit einem Kostenaufwand von über 40 Millionen DM über 70 Turnhallen und Gymnastikräume gebaut.

Die durchschnittliche Klassenfrequenz in den Volksschulen wurde von 1961 = 34,7 Schüler auf 1965 = 32 Schüler gesenkt. Diese Senkung der Klassenfrequenz allein hat den Neubau von 16 Schulen erfordert.

Ereignisse, die niemand voraussehen konnte,

unterbrechen empfindlich den stetigen Gang des Aufbaues und der Entwicklung in Hamburg. Die Flutkatastrophe in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 1962 kostete 315 Mitbürgern das Leben und zerstörte Millionenwerte. Die Toten der Flutkatastrophe kann niemand ins Leben zurückrufen, aber die sozialen und materiellen Schäden wurden überwunden. 20 000 Bürger dieser Stadt waren in den Tagen der Katastrophe obdachlos — sie haben alle wieder eine Wohnung. 265 Millionen DM wurden seither für neue Deiche und andere Schutzanlagen ausgegeben, um Leben und Gut unserer Bürger zu schützen.

Der Konkurs der Schlieker-Werft bedrohte die Existenz von 4500 Arbeitnehmern und ihrer Familien. Mehrere hundert gewerbliche Betriebe aller Art wurden in Mitleidenschaft gezogen und kamen zum Teil in schwere Bedrängnis. Der Senat hat durch rasches gezieltes Eingreifen den Zusammenbruch weiterer Betriebe verhindern können. Durch die Zusammenarbeit zwischen Senat, Banken, Unternehmern und Gewerkschaften haben wir erreicht, daß eine Ausweitung des Schadens abgewandt wurde. Die Arbeiter und Angestellten der Schlieker-Werft erhielten nach wenigen Tagen wieder einen neuen Arbeitsplatz. Neue Betriebe entstanden auf dem Gelände.

In Hamburg lebt man besser

Der Aufbau unserer Heimatstadt aus den Trümmern unserer Häuser und aus dem Schutt einer politischen Katastrophe ist geschafft — in weniger als 20 Jahren! Hamburg ist wieder eine der großen Hafenstädte und Handelsmetropolen der Welt, angesehen in Ost und West, ein Platz des Fortschritts und freiheitlicher Gesinnung.

Im Bild der Stadt spiegeln sich diese Tatsachen besonders eindrucksvoll wider: Heute haben wir in Hamburg 60 000 Wohnungen mehr als 1939. Jedes Jahr werden so viele Wohnungen neu gebaut, daß weit mehr als die Bevölkerung der Stadt Emden darin untergebracht werden könnte.

In Hamburg lebt man besser

An Stellen, wo früher eng zusammengedrückte Mietskasernen standen, stehen heute großflächige und großzügige Wohnanlagen.

Das Verkehrsnetz unserer Stadt ist dem Neubau Hamburgs angepaßt worden.

Hamburg steht an der Spitze der deutschen Städte im Schnellbahnbau. Um Wohnviertel und Arbeitsgebiete miteinander zu verbinden, sind weitere Schnellbahnlinien im Bau oder in der Planung. Sie werden dazu beitragen, die Entfernungen im Stadtgebiet rascher zu überwinden und die Bezirke noch enger miteinander zu verknüpfen.

Zugleich ist das Straßennetz weiter ausgebaut worden und bewältigt heute ein Vielfaches des früheren Verkehrs.

Unser Hafen ist aus nahezu völliger Zerstörung neu erstanden. Seine Leistungsfähigkeit wird weltweit geschätzt, sein Ruf als schneller Hafen ist durch modernste Ausstattung auch künftig gesichert. Mit dem Vorhafen-Vertrag wurde Vorsorge getroffen, daß Hamburg allen Möglichkeiten der Entwicklung des Schiffbaus und der Hafentechnik entsprechen kann.

Aber Hamburg ist heute viel mehr als ein Welthafen. Hamburg ist heute ein Wirtschaftszentrum von imponierender Vielfalt. Neben den Hafen mit seinen nationalen und internationalen Handels- und Verkehrsfunktionen und neben die traditionelle Seehafen-Industrie traten ganz neue Erwerbszweige; leistungsfähige Unternehmen für nahezu alle Bereiche der industriellen Produktion mit Erzeugnissen für Binnenland und Übersee; in enger Wechselwirkung beleben sie den Hafen mit seinen Dienstleistungsbetrieben und Handelsunternehmen und lassen sich zugleich von den internationalen Verflechtungen Hamburgs beleben.

So finden wir in gesunder Mischung neben der Reederei und dem Fachspediteur das Außenhandelsunternehmen, neben Betrieben des Schiffbaues solche des Maschinenbaues, der Ernährungsindustrie, des chemischen und des pharmazeutischen Sektors. Hamburg ist ein Bankplatz mit internationalem Ruf und international geachtetem Namen. Große Versicherungsgesellschaften haben hier ihren Sitz, und die Stadt ist stolz darauf, eines der Presse- und Verlagszentren Europas zu sein. Damit besitzt die Hansestadt eine Wirtschaftsstruktur, deren Aus-

In Hamburg lebt man besser

gewogenheit nicht nur eine sichere Grundlage im Wettbewerb der internationalen Wirtschaftsräume darstellt, sondern die darüber hinaus jedem einzelnen Bürger eine außerordentliche Vielfalt an Beschäftigungschancen entsprechend seiner Begabung und seinen Kenntnissen bietet.

Eine der Grundlagen industrieller Konkurrenzfähigkeit ist eine moderne Energieversorgung. Der Senat hat mit dem Anschluß an das Erdgasnetz die Versorgung vieler Hamburger Betriebe mit rationeller Energie ermöglicht.

Wohlstand und soziale Sicherheit unserer Mitbürger stehen in Hamburg auf einem soliden Fundament. Das Volkseinkommen je Einwohner ist in Hamburg fast um ein Drittel höher als im Durchschnitt des Bundesgebietes. Die Leistungsfähigkeit von Industrie, Hafen und Handel kommt darin zum Ausdruck. Arbeiter und Angestellte verdienen in unserer Stadt mehr als in anderen Teilen des Bundesgebietes.

All das wurde erreicht ohne Gefährdung des sozialen Friedens. Arbeitgeber und Gewerkschaften haben in Hamburg stets verantwortungsvoll miteinander gesprochen und gehandelt; sie haben Partnerschaft wirklich praktiziert, und unser Senat hat sich als ehrlicher Makler stets bemüht, die sozialen Gegensätze auszugleichen.

Persönlich unbelastet von einer schrecklichen Vergangenheit, entwickelt sich die junge Generation zu verantwortungsvollen Bürgern. Vielfältige Möglichkeiten der Bildung, der sportlichen Betätigung stehen dem jungen Menschen zur Verfügung, zahlreiche öffentlich geförderte Einrichtungen und Veranstaltungen der Jugendverbände und die Jugendfreizeitstätten der Stadt unterstützen alles, was der Entwicklung unserer jungen Generation nützt. Diese Generation kann in unserer weltoffenen Stadt lernen, über die Grenzen zu schauen!

Der Wohlstand von heute ist das Ergebnis der Arbeit von gestern. Jeder siebente Hamburger ist heute über 65 Jahre alt. Unsere alten Mitbürger haben ein Anrecht auf unsere Fürsorge. Die Kultur eines Volkes kann man auch daran messen, wie es seine alten Mitbürger behandelt. Zusammen mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege wird an jedem Tage Vorbildliches geleistet. Neue Altentagesstätten, Pflegeheime, Rentnerwohnungen wurden gebaut.

Hamburg ist ein Magnet für das geistige Leben Deutschlands geworden. Junge Menschen aus allen Kontinenten studieren in unserem neu geschaffenen Universitätsviertel. Deutsche und ausländische Wissenschaftler arbeiten an unseren international geachteten Forschungsstätten der Physik, der Chemie, der Biologie, der Medizin. Sie helfen, die Grundlagen für die Welt von morgen zu legen. Internationalen Ruf haben auch die wirtschaftlich orientierten Forschungsstätten wie das Weltwirtschaftsarchiv und das Übersee-Institut. In ihnen hat sich das Ideal der Zusammenarbeit zwischen der praktischen Übersee-Erfahrung hamburgischer Kaufleute und der forschenden und auswertenden Wissenschaft verwirklicht.

Hamburg wurde nach dem Kriege zum Presse- und Fernsehzentrum der Bundesrepublik, ist die Heimat vieler deutscher Verlage und steht mit an der Spitze der Buchproduktion. Der Ruf unserer Oper, unserer Schauspielbühnen und Orchester, unserer Museen, unserer Kunsthalle und Ausstellungen ist weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgedrungen. Nicht zuletzt dank der großzügigen Unterstützung durch den Senat konnten die künstlerischen Leiter der Staatsoper dieses Institut in die erste Reihe jener Musikbühnen der Welt heben, die heute Richtung und Stil der modernen Oper bestimmen. Mehr als eine Million Fremde besuchen in jedem Jahr die Hansestadt, angezogen von ihrem kosmopolitischen Geist, der alle schöpferischen Kräfte frei zur Entfaltung kommen läßt.

Der Stolz auf das Erreichte wird uns nicht dazu verführen, behäbig und beschaulich zu werden. Die Welt bleibt nicht stehen, und wir müssen uns immer wieder neue Ziele setzen, denn wir werden immer wieder vor neue Probleme gestellt. Deshalb heißt die politische Aufgabe für die Führung unserer Stadt: Das Erreichte sorgfältig erhalten, die bewährte Erfahrung nutzen, die neuen Aufgaben mutig anpacken und das Notwendige entschlossen tun!

Diese Aufgabe ist Senat und Bürgerschaft seit Jahrhunderten gestellt gewesen. Wir Hamburger haben diese Aufgabe in den zurückliegenden Jahrhunderten immer wieder aufs neue gelöst — in guten wie in schlechten Tagen. Ob nach der Franzosenzeit der Jahre 1806 bis 1813, nach dem Hamburger Brand von 1842, nach der Bombenkatastrophe von 1943 oder nach der Flutkatastrophe von 1962. Wir Hamburger haben

In Hamburg lebt man besser

mutig und entschlossen unsere Stadt neu entwickelt und ihre Kräfte stärker als zuvor entfaltet.

Dies aber ist die eigentliche Tradition Hamburgs: daß wir in allen diesen Generationen, durch alle Fährnisse und allen Wandel der Geschichte hindurch den Geist dieser Stadt bewahrt haben, den Geist hanseatischer Freiheit.

Hanseatische Freiheit bedeutet, sich in innerer Unabhängigkeit seine eigenen Ziele zu setzen, bedeutet Wagemut und Solidität, Demokratie nach innen, Friedfertigkeit nach außen, Freiheit des Blicks über die ganze Erde und zugleich auch die immerwährende Liebe zur Heimat.

Hanseatische Freiheit umfaßt die Offenheit des Geistes für alles Neue und zugleich die Treue zu sich selbst und zur eigenen Tradition.

Hanseatische Freiheit: das bedeutet Toleranz gegen jedermann.

Wir Hamburger sind evangelische und katholische Christen, Freidenker und Juden; diese Vielfalt der Bekenntnisse hat uns nicht daran gehindert, immer in Harmonie miteinander zu leben — so soll es bleiben. Hamburg muß immer eine freie Stadt sein für alle Religionen und Bekenntnisse, für alle philosophischen Überzeugungen.

Hanseatische Freiheit: das bedeutet den Willen, neue geistige Räume zu durchforschen und zu erobern. Das bedeutet Freiheit der Lehre, Freiheit der Forschung, Freiheit der Erziehung und Freiheit der Persönlichkeit.

Hanseatische Freiheit: das bedeutet republikanische, demokratische Bürgergesinnung. Regierung durch die Bürger ist uns Hamburgern immer selbstverständlich gewesen. Und stets hat unsere Staatsgesinnung den Willen umschlossen, niemandem zu erlauben, den Boden zu vergiften, auf dem wir gemeinsam leben.

„Hamburg — das ist unser Wille zu sein“. Dieses Wort unseres Dichters Wolfgang Borchert hat lange schon gegolten, ehe es ausgesprochen wurde. Es soll auch in Zukunft gelten.

Wägen und wagen

Unsere Ziele für die nächsten vier Jahre

Im Vordergrund der Arbeit des Senats steht auch für die Zukunft der Dienst am Bürger. Hamburg — das ist unsere Heimat, Feld für die Jugend, Raum für die Familie, Stätte der Arbeit und Hort für das Alter. Hamburg ist lebendige Vielfalt und Einheit zugleich. Heute kommt es darauf an, für die Weltstadt Hamburg das Profil von morgen zu prägen.

Bauen und wohnen

- 1 Dem Wohnungsbau gilt auch in den kommenden Jahren unsere kraftvolle Förderung. Die Fortsetzung des Wohnungsbaues ist zugleich die beste Voraussetzung für einen wirksamen Mieterschutz. Durch den Montagebau wollen wir die Herstellung familiengerechter Wohnungen beschleunigen. Unsere großzügige Darlehnspolitik soll weiterhin jungen Ehepaaren zu einer Wohnung auch auf dem freien Markt verhelfen.
- 2 Wie in den vergangenen Jahren wird für uns der Schwerpunkt der Wohnungsbautätigkeit überwiegend bei den Groß-Bauvorhaben liegen. So entstehen für viele tausend Hamburger völlig neue Stadtteile in neu erschlossenen Gebieten. Den Hausfrauen wollen wir das Einkaufen durch den Bau von Ladenzentren leicht machen, die so groß angelegt sind, daß ausreichende Konkurrenz ein marktgerechtes Einkaufen ermöglicht. Hinzu kommen alle anderen Einrichtungen des öffentlichen Bedarfs von den Schulen bis zu den Kindertagesheimen.

- 3 Im Raum südlich der Elbe ist die Großwohnanlage „Neuwiedenthal“ im Entstehen. Hier bauen wir nicht nur 3000 Mietwohnungen und Eigenheime nach den modernsten Erkenntnissen, sondern wir schaffen gleichzeitig eine neue Wohnstadt mit allem was dazu gehört. Dieser Stadtteil wird mit Erdgas versorgt, so daß hier eine Stadt ohne Schornsteine entsteht.
- 4 Eine weitere Großbebauung beginnen wir im Gebiet „Osdorfer Born“. Für dieses Wohngebiet ermöglicht das in der Nähe befindliche „Elbe-Einkaufs-Zentrum“ einen großstädtischen Service.
- 5 Neue Wohnsiedlungen werden in Billstedt, Bergedorf-West, Steilshoop und an anderen Stellen gebaut. Wir werden hier im umfassenden Sinne Städtebau betreiben und alle Chancen moderner städtebaulicher Erkenntnisse nutzen. Dabei wird die Vielschichtigkeit des Wohnbedarfs berücksichtigt.
- 6 Neben den Großsiedlungsbau tritt die Aufgabe, völlig veralteten Wohnungsbestand zu sanieren. Durch Gesetzgebung und Finanzierungsprogramme werden wir in der neuen Legislaturperiode die Voraussetzungen für die Sanierung des überalterten Wohnbestandes im einzelnen und überalterter Stadtteile im ganzen schaffen.
- 7 Zu den wichtigsten Bauaufgaben gehören: der großzügige Weiterbau der Geschäftsstadt City-Nord, die Fortentwicklung von Neu-Altona und die Errichtung eines Geschäftszentrums Hamburger Straße.

Der einzelne und die Gemeinschaft

8 Hamburgs Politik ist familienfreundlich. Weil Frauen und Mütter in zunehmendem Maße beruflich tätig sind, wollen wir auch weiterhin Kindertagesheime und Kinderkrippen errichten. Elternschulen und Beratungsstellen für junge Eheleute sollen ihnen bei ihren Erziehungsaufgaben helfen.

9 Im Leben der Menschen hat der Sport eine wichtige Funktion. Deshalb bauen wir die Sporthalle in Alsterdorf, das Schwimmbad an der Sechslingspforte und weitere Sporthallen in den Bezirken.

10 Dem raschen Fortschritt der Medizin tragen wir durch den großzügigen Bau und Ausbau der Krankenhäuser Hamburgs Rechnung. Die Krankenhäuser Wandsbek und Eilbek werden zu modernen Hochleistungskrankenhäusern ausgebaut. Das Hafenkrankenhaus wird ein modernes Unfallkrankenhaus. Das Harburger Krankenhaus wird mit seiner neuen chirurgischen Klinik und seinem Bettenhaus fertiggestellt und in Betrieb genommen. Auch in Eppendorf werden neue Kliniken errichtet.

Der Bau von Schwesternhäusern wird fortgesetzt. Wir werden in dieser Legislaturperiode für unsere Krankenschwestern ausreichenden Wohnraum schaffen.

11 Den Sorgen der alten Bürger unserer Stadt werden wir auch in Zukunft unsere besondere Aufmerksamkeit widmen.

Jedes Jahr werden wir rund 400 Wohnungen speziell für alte Mitbürger bauen. Ebenso hoch

soll die Zahl der Plätze in Alters- und Pflegeheimen sein, die wir jährlich neu schaffen. Die Zahl der Altentagesstätten wollen wir so vermehren, daß möglichst in allen Wohnbezirken diese Einrichtungen vorhanden sein werden.

- 12 Seine Bürger zu schützen, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Dem Schutz von Leben und Eigentum dienen wir durch eine Vermehrung der Polizeistreifen zu Fuß.
- 13 Nach der Flutkatastrophe von 1962 ist bereits mehr als die Hälfte der 94 km Deiche, die das hamburgische Staatsgebiet vor Hochwasser schützen sollen, auf eine Höhe gebracht worden, die nach menschlichem Ermessen sogar noch stärkeren Sturmfluten standhält. In den nächsten Jahren werden wir diese Anstrengungen fortsetzen. Wir wollen die Hochwasserschutzanlagen spätestens 1970 fertig haben.
- 14 An den Vorsetzen und am Baumwall wird in einer sinnvollen Kombination von Hochwasserschutz und Uferpromenade eine neue und attraktive Küstenlinie entstehen.
- 15 Ein internationalen Maßstäben entsprechendes repräsentatives Hotel wird an der Außenalster gebaut, um zur Unterbringung der Touristen und Geschäftsleute beizutragen, die Jahr für Jahr in immer größerer Zahl Hamburg besuchen.
- 16 Im Zuge weiterer Schnellbahnbauten wird am Jungfernstieg eine neue Station eingerichtet. Das erfordert teilweise eine Neugestaltung der Uferanlagen. Wir wollen, um den Charakter einer der schönsten Punkte unserer Stadt zu erhalten, aus einem Architektenwettbewerb den besten Vorschlag verwirklichen.

- 17 Durch den Bau des Fernmeldeturms an der Rentzelbrücke werden wir der altvertrauten städtebaulichen Silhouette Hamburgs einen neuen modernen Akzent hinzufügen. Der Turm erfüllt eine wichtige Funktion: Er verhilft den Hamburgern zu einem verbesserten Empfang sämtlicher Fernsehprogramme.
- 18 Wir wollen erreichen, daß es zwischen den Fernsehprogrammen Auswahlmöglichkeiten in Form deutlich voneinander verschiedener Sendungen gibt. In bezug auf das Farbfernsehen erwarten wir den Anschluß an die technische Entwicklung auf europäischer Basis.
- 19 Wir treten ein für die Kulturhoheit der Länder. Gemeinsam mit allen Ländern in der Bundesrepublik werden wir auch in der Zukunft alle Angriffe auf die Freiheit der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks abwehren.
- 20 In der letzten Legislaturperiode haben wir die Arbeits- und Sozialbehörde zusammengelegt sowie die Behörde für Inneres geschaffen, in der die Polizei, das Amt für Verfassungsschutz, das Amt für Bezirksverwaltung und das Statistische Landesamt zusammengefaßt wurden. In der vor uns liegenden Legislaturperiode wollen wir die Verwaltungsreform fortsetzen, den Behördenaufbau weiter straffen und so erreichen, daß die Zahl der Ämter und Behörden verringert werden kann.

Lernen und bilden

- 21 Wir werden die Bildungschancen unserer Jugend weiterhin verbessern. Der Schulbau wird in der Zukunft in gleichem Tempo fortgesetzt. In allen Schularten werden wir Förderkurse verstärken und neu einrichten, damit möglichst alle Schüler das Ziel ihrer Klasse erreichen. Die Zahl der Schulkindergärten wird vermehrt.
- 22 Die im ganzen Bundesgebiet als vorbildlich anerkannten Hamburger Sonderschulen wollen wir so ausbauen, daß auch das letzte behinderte Kind eine Schule besuchen kann.
- 23 Unsere Berufsschulen sollen durch modernen Ausbau dem Wandel in der Arbeitswelt angepaßt werden. Wir wollen ein 10. Schuljahr als Berufsgrundschuljahr anbieten.
- 24 Durch Einrichtung von Leistungs- und Förderkursen wollen wir den prüfungsfreien Übergang von der Volksschule auf die Mittelschule und auf das Gymnasium erreichen. Ebenso wollen wir den Übergang nach dem 8., 9. oder 10. Schuljahr auf das Gymnasium weiter entwickeln.
- 25 Die Zahl der Lehrstühle an der Universität wird weiter erhöht und der dazu gehörige Ausbau der Institute fortgesetzt werden.

Leistungsfähiger Verkehr

- 26 Die Schnellbahnlinie von Billstedt nach Stellingen wird 1969 fertiggestellt sein. Die Schnellbahnlinie von Altona über den Hauptbahnhof nach Harburg soll im ersten Bauabschnitt begonnen und im zweiten Abschnitt vorbereitet werden. Auch die Anbindung Lurups an das Schnellbahnnetz soll — wie anschließend auch die Strecke von Winterhude bis zur Feldstraße — planerisch vorbereitet werden.
- 27 Im Rahmen des Verkehrsverbundes wird ein Gemeinschaftstarif für S- und U-Bahn, Straßenbahn, Omnibusse, Alsterschiffe und HADAG-Fähren geschaffen. Dabei sollen die Schnellbuslinien weitgehend in das Gesamtsystem eingliedert werden.
- 28 In dieser Legislaturperiode wird mit dem Bau einer Stadtautobahn von Stellingen über Othmarschen und Waltershof nach Harburg begonnen. Durch diese Westtangente mit dem zweiten Elbtunnel erreichen wir die noch engere Verknüpfung von Hamburg nördlich und südlich der Elbe, die Entlastung der Elbbrücken und die Vervollständigung der Autobahnspinne um Hamburg mit ihren Anschlüssen bis Flensburg im Norden, bis Basel im Süden und zum Ruhrgebiet im Westen.

Die Wirtschaft stärken

- 29 Mit dem Bau des Nord-Süd-Kanals wird Hamburg an das deutsche Binnenwasserstraßennetz angeschlossen. Mit Blick auf die wachsenden



Schiffsgrößen werden wir dafür Sorge tragen, daß die Unterelbe eine Tiefe von 12 m erhält. Durch ständige Fortentwicklung der technischen Einrichtungen und Anpassung der Schiffsanlegeplätze und Geländeflächen an die Umschlagsentwicklung werden wir Hamburgs Platz in der Spitzengruppe der Welthäfen auch für die Zukunft sichern.

30 Den Flughafen werden wir in die Lage versetzen, mit seinen technischen Einrichtungen, seinem Service und seinen Güterumschlagsanlagen zu jeder Zeit den wachsenden Ansprüchen des Luftverkehrs und dem technischen Fortschritt zu genügen. Gemeinsam mit Schleswig-Holstein planen wir einen Großflughafen Hamburg-Holstenfeld bei Kaltenkirchen, um den Verkehr mit Überschallflugzeugen, der in der Zukunft zu erwarten ist, in unsere Region zu ziehen und von der Großstadt fernzuhalten. Auf diese Weise wird der Anschluß an das interkontinentale Luftverkehrsnetz gewährleistet.

31 Über die Industrie- und Gewerbeflächen hinaus, die im Aufbauplan und im Zuge der Hafenerweiterung ausgewiesen sind, werden wir in einem Sonderprogramm aufgeschlossene Flächen in Billbrook, an der Harburger Chaussee, am Großmoordamm sowie an der Bodestraße und am Schierenberg für die Erweiterung ansässiger und zur Ansiedlung neuer Industrien bereitstellen.

32 Handel, Handwerk, Verkehr und sonstige Dienstleistungsgewerbe sollen durch die Schwerpunktmaßnahmen für Industrie und Hafen, aber auch durch Förderungsprogramme und Begünstigung der Zusammenarbeit in ihrer Entwicklung gestärkt werden.

- 33 Betrieben, welche sich durch Erweiterung oder Umstellung ihrer Produktion den europäischen Integrationsvorgängen und den Veränderungen der Weltwirtschaft anpassen oder durch Produktivitätssteigerung zur Entspannung der Arbeitsmarktlage beitragen wollen, werden wir für die Zeit ihrer kostenmäßig stärksten Belastung Anpassungshilfen verschaffen.
- 34 Hamburgs Gartenbau und Landwirtschaft werden wir in die Lage versetzen, sich in ihrer Produktion auf die Qualitätswünsche der Verbraucher und auf die Konkurrenz aus dem EWG-Bereich einzustellen.
- 35 Durch die Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein im Gemeinsamen Landesplanungsrat und durch die gemeinsame Landesplanungsarbeit mit Niedersachsen wollen wir erreichen, daß die gewerbliche Entwicklung im Großraum Hamburg koordiniert wird, daß aber auch ausreichende Erholungsgebiete für die Großstadtbevölkerung bewahrt bleiben.

Unser Feld ist die Welt

- 36 Wir wollen alle Bemühungen unterstützen, den Welthandel zu liberalisieren. Wir wollen in unserer Maklerrolle zwischen den Wirtschaftsböcken EWG und EFTA mit unseren speziellen Kenntnissen der englischen und skandinavischen Märkte der Bundesregierung unsere guten Dienste anbieten.

Wir werden auf die Bundesregierung einwirken, daß sie mithilft, die Entwicklung zur europäischen Integration nicht an verstaubten nationa-

listischen Vorbehalten scheitern zu lassen. Dem Brückenschlag zur kleinen Freihandelszone gilt unser besonderes Interesse.

37 Durch Beteiligung an Auslandsmessen und durch unser Mitwirken beim Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Ländern möchten wir dazu beitragen, die Wirtschaftsblöcke der Welt fester aneinander zu binden. Wir werden auf die Bundesregierung einwirken, die Handelsverträge und den Warenverkehr mit den osteuropäischen Staaten auszubauen, denn seine Möglichkeiten und Zusammenhänge sind uns in Hamburg auf Grund altüberlieferter Handelsbeziehungen besonders vertraut.

38 Die freundschaftliche Verbindung Hamburgs mit nahezu allen Ländern der Welt werden wir durch die Pflege unserer Beziehungen mit den Regierungen und Wirtschaftskreisen dieser Länder und durch unsere engen Kontakte zum großen Konsularkorps in Hamburg weiter festigen.

Der Blick über die Meere macht selbstbewußter, weil man erkennt, daß die eigene Art zu leben nicht schlechter ist als die der anderen Völker. Er macht aber auch bescheidener, weil man begreift, wie wenig man selbst im Mittelpunkt der Dinge steht. Diese Erkenntnis bestimmt unsere Haltung. Wir wissen, daß Hamburg zur eigenen Existenz eine freie Welt braucht. Doch wir wissen auch, daß die Stadt ihren Beitrag zum Nutzen dieser Welt zu leisten hat. Hamburg wird seine Stimme in allen Fragen der deutschen Politik zur Geltung bringen. Unsere Aufgabe in Deutschland besteht darin, der deutschen Politik soziale und liberale Impulse zu geben.

Zur Führung berufen

In den vergangenen 20 Jahren haben wir Sozialdemokraten in Hamburg den Kern der Kräfte gebildet, die die hanseatische Tradition weitertragen. Eine Ahnenreihe, die von Bugenhagen, Lessing, Heinrich Heine und Caspar Voght bis zu Albert Ballin, Fritz Schumacher, Carl Petersen und Theodor Haubach reicht, findet in unserer Zeit ihre Fortsetzung in Adolph Schönfelder, Max Brauer, Paul Nevermann und Herbert Weichmann. Neben ihnen standen Rudolf Petersen und Kurt Sieveking, neben ihnen stehen Edgar Engelhard und Ernst Plate. Aber ohne die Sozialdemokraten wäre Hamburg niemals geworden, was es heute ist.

Max Brauer war es, der Hamburg den Optimismus zurückgab, Paul Nevermann setzte den Aufbau in Gang. Viele Freunde haben ihnen dabei geholfen. Unter ihnen waren Professor Karl Schiller als Senator und Rektor der Universität, Walther Dudek als Senator und Präses der Finanzbehörde, Herbert Wehner als ein Ratgeber umfassenden politischen Weitblicks, waren die Senatoren Heinrich Landahl, Paula Karpinski, Helmut Schmidt und viele andere hervorragende Männer und Frauen. Auf ihren Rat kann sich der Senat auch heute und morgen stützen.

In Professor Dr. Herbert Weichmann steht heute erneut ein Bürgermeister an der Spitze Hamburgs, der weltoffenen und geistigen Weitblick, große finanzwirtschaftliche Erfahrung und nüchternen Realismus in bester hanseatischer Tradition miteinander verbindet. Ihm zur Seite finden wir mit Rat und Tat Männer, die beruflich an hervorragender Stelle der hamburgischen Wirtschaft dienen, so zum Beispiel den Präsidenten der Bürgerschaft Herbert Dau oder den sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Oswald Paulig. Gemeinsam mit ihm regiert ein Kreis erfahrener Senatoren. Dieser Senat kann sich auf die Mitarbeit von Männern und Frauen verlassen, die — erfolgreich in ihren Berufen — sich als Abgeordnete um das öffentliche Wohl bemühen.

Die Hamburger Sozialdemokratie ist die umfassende Volkspartei unserer Stadt. Sie erhält Rat und Mitarbeit von Kaufleuten und Reedern, von Vorstandsmitgliedern großer Gesellschaften und Banken, von Handwerkern und Einzelhändlern. Sie vertritt Hunderttausende von Arbeitern, Hunderttausende von Angestellten und eine große Zahl

von Beamten. Ein ungewöhnlicher Reichtum an Sachverstand wird hier vereinigt, von den Betriebsräten des Hafens und der Werften, von den Prokuristen in Industrie und Handel bis hin zu Führern großer Gewerkschaften und selbständigen Unternehmern. Aber auch Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer und Künstler, Professoren und Publizisten, Geistliche und Bundeswehrsoldaten sorgen in dieser Partei gemeinsam dafür, stets das Beste für Hamburg zu suchen. Zugleich lebt in ihnen allen ein tiefverwurzeltes Gerechtigkeitsgefühl, das immer aufs neue nach einem fairen Ausgleich aller beteiligten Interessen sucht.

Die Sozialdemokratie ist eine Partei, die sich im Wandel der Zeit immer neu bewährt hat. Sie ist erfahren, und sie ist zugleich so jung und so tatkräftig, wie es für unsere Heimatstadt Hamburg nützlich und gut ist.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Landesorganisation Hamburg
Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auerdruck GmbH.
Hamburg 1, Pressehaus

Bibliothek der FES



1153168

SPD



**DAS
BESTE
FÜR
HAMBURG**